

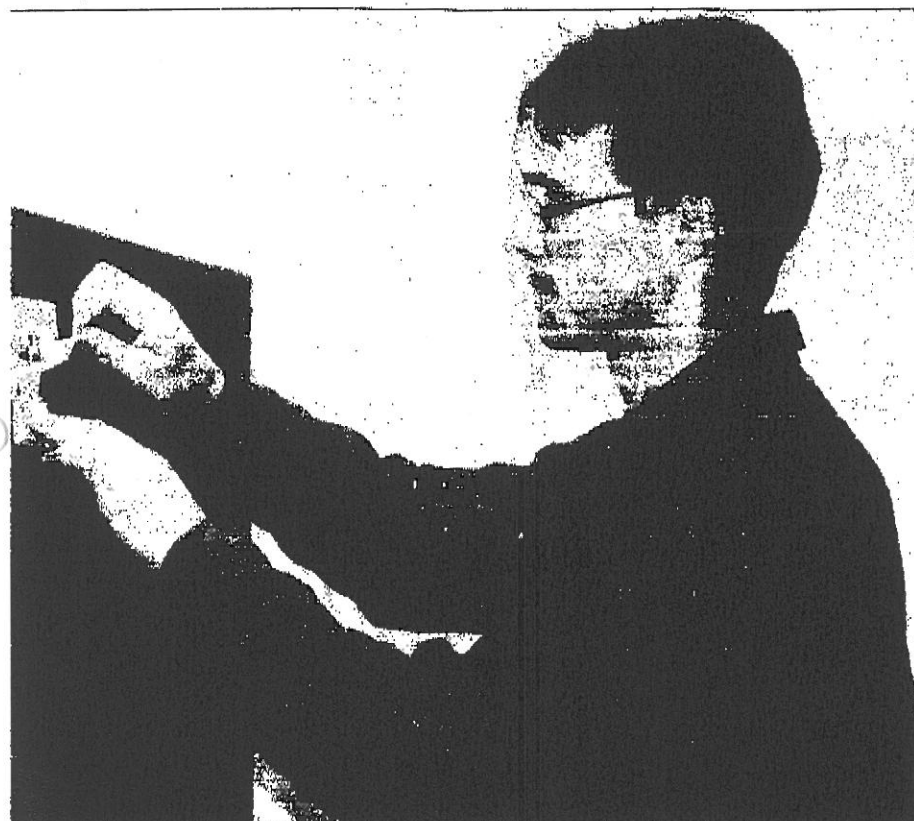
WZ 58.11

## AUS DER HEIMAT

HWZ/Seite 1

# Impressionen sechs Mal Island

Reise zurück – Tolle Arbeitsbedingungen für Künstler



an einem Werk zu Polarnächten. Diese Idee hatte er aus Grönland mitgebracht. Foto: Nicola Menke

nur, wer oben vor-Auswahl-tive mög-d Kunst-en. die Juro-l, das von rchitektin-tem Mann lbeck wa-sowie ein 10 und a. Die Ar-d bauten ler Foto- rn seiner und der als Reso-enthalts. elte wie ressonen rtigte et- Vielzahl Zeichnun- i Studien ss es am so viele t, dass i mehrere-erwände an, liegt icht nur nem Is- ble, son- i den Ar- edingun- Baer Art die laut ik besser an könn-

kleines Appartement mit einem eigenen Atelier und das ist nicht nur bestens ausgestattet, sondern dank Oberlichtfenster auch total lichtdurchflutet.“ Da der Raum sonst keine Fenster hat, ist er ein bisschen wie eine Mönchsklausur, schirmt seinen Nutzer ab von der Außenwelt und möglichen Ablenkungen. Man ist allein mit seinem Werk und seiner Schaffenskraft und „da das Atelier direkt an das Schlafzimmer angrenzt und deine Arbeit so das erste und letzte ist, was du Tag für Tag siehst, bist du sehr fokussiert“.

**„Deine Arbeit ist das erste und letzte, das du Tag für Tag siehst.“**

Gerhard Rießbeck

Außerst inspirierend ist auch die Umgebung: Die noble Künstlerresidenz ist Teil eines alten isländischen Bauernhofes und liegt auf einem abgeschiedenen Fleckchen Erde an der Ostküste des Skagafjörður, eines großen Fjords im Nordwesten. Ein vorgelagertes Kap, eine malerische Insel, ein glasklarer See, sanfte grüne Hügel und in der Ferne schneebedeckte Gipfel. „Im Grunde genommen hat man alles, was man als Maler braucht genau vor der Tür“, schwärmt Rießbeck. Zwar unternahm er auf der Jagd nach Eindrücken auch dieses Mal wieder einige Streifzüge durch die Natur, anders als bei vorangegangenen Aufenthalten lag der Fokus aber auf diesem einen Ort. „Der Ein-

Aspekte wahr, die einem „im Vorübergehen“ verborgen geblieben wären, entwickelte eine neue Sichtweise auf „alte Bekannte“.

Etwa die Schneefelder, die in Island selbst im Sommer überall zu finden sind und die den Maler bereits bei seinem ersten Aufenthalt faszinierten. „Schon damals habe ich bewundert, wie schön und irritierend zugleich es aussieht, wenn sie im Nebel vor einem Berghintergrund liegen und man keine Sicht auf den Horizont hat.“ Die Idee, sie „ohne den ganzen Berg herum“ zum alleinigen Bildmotiv zu machen, sei ihm aber erst dieses Mal gekommen. In Konsequenz fertigte er etliche Schneefelder-Studien an und kann sich, wie er sagt, vorstellen, dass sie das zentrale Thema sein werden, das ihn in den nächsten ein bis zwei Jahren beschäftigt. Festlegen will er sich aber noch nicht: „Ich habe eine Vielzahl neuer Impressionen und Ideen aus Island mitgebracht, kann sein, dass ich im Laufe des Schaffensprozesses ganz woanders lande.“

### Taschen voller Treibholz

Neben neuen kreativen Impulsen – so viel steht fest – hatte er bei seiner Rückkehr noch einiges anderes im Gepäck: Etwa die „midsommarliche“ Erfahrung, auch um Mitternacht noch mit Tageslicht malen zu können. Die Erinnerung an Walé, die in der Weite des Fjords Wasser in die Luft blasen. Und taschenweise Treibholz, das er gesammelt hat und auf dessen Braun er grauschattierte Beispiele isländi-

# Ein Stadtbus für Bad Windsheim

Konzept aus Langenzenn könnte für die Kurstadt passen

BAD WINDSHEIM (gb) – Sollte und kann in der Kurstadt ein Stadtbusverkehr installiert werden und wenn ja, wie? Diese Frage taucht in Bad Windsheim immer wieder auf. In Langenzenn ist seit 11. April der Bürgerbus Langenzenn (Bübla) unterwegs, dessen Einsatz auf eine Initiative des gleichnamigen Vereins zurückgeht. Dessen Vorsitzender Hans-Peter Krippner und Fahrdienstleiter Klaus Rotkehl stellten bei einer Sitzung des Stadtrates das Konzept vor.

Die Akzeptanz des Bürgerbusses ist groß in der 10500 Einwohner zählenden Rangau-Stadt. „Bürger fahren für Bürger“ lautet das Motto des Bübla, der sich laut Krippner „als Ergänzung des öffentlichen Nahverkehrs, nicht als Konkurrenz“ versteht. Getragen wird das Projekt vom Verein und den Stadtwerken. In erster Linie soll Bürgern geholfen werden, die nicht mobil sind. „Die ehrenamtlichen Fahrer bilden das Rückgrat“, sagt Krippner. Derzeit sind es 25.

### Sechs Linien von 7 bis 18 Uhr

Sechs Linien bedient der Bürgerbus seit April, mit vier bis fünf Fahrten pro Tag von 7 bis 18 Uhr. Ausgangspunkt ist stets der Bahnhof. Einen Euro kostet eine Fahrt in dem auf Linienbus getrimmten Opel Movano, einem Kastenwagen mit Mittel-Niederflurbereich für Kinderwagen und Rollstuhl. Bis zu acht Personen finden neben dem Fahrer Platz. Den Bus haben die Stadtwerke zum Preis von rund 70000 Euro netto angeschafft.

Die Werke zahlen unter anderem die Ausbildung der Fahrer, denn diese benötigen einen Personenbeförderungsschein, dessen Gültigkeit vier Jahre beträgt. Wichtig ist es laut Krippner, genügend Ehrenamtliche zur Verfügung zu haben, die den Bürgerbus fahren. „Man braucht in erster Linie gut erhaltene Rentner“, sagt Fahrdienstleiter Klaus Rotkehl.

### Verein mit 73 Mitgliedern

Das Bübla-Projekt verlangte vor allem in der Anfangsphase dem mittlerweile 73 Mitglieder zählenden Verein wie auch den Stadtwerken großen Aufwand ab, sagt Krippner. Konzessionen mussten beantragt und die knapp 50 Haltestellen nach den Vorgaben des Verkehrsverbundes Großraum Nürnberg gestaltet werden. Kein Wunder, dass der Bus mit Verspätung startete, aber seither werden die Fahrpläne eingehalten. Ohnehin habe der Bus „die Erwartungen erfüllt“, zieht Krippner eine erste Bilanz. Durchschnittlich mehr als 100 Fahrgäste pro Woche bereits in der Anfangszeit stimmen ihn optimistisch, die für das erste Betriebsjahr prognostizierte Fahrgastzahl von 5500 zu erreichen.

Ob das Langenzenner Modell auf Windsheim übertragbar ist, darüber sollen sich die Ratsmitglieder im Nachgang des informativen Vortrages Gedanken machen. „Sickern lassen, durchdenken und weiterplanen“, so Bürgermeister Ralf Lederheil